



Präsentieren mit Laptop und Beamer

Weniger ist mehr

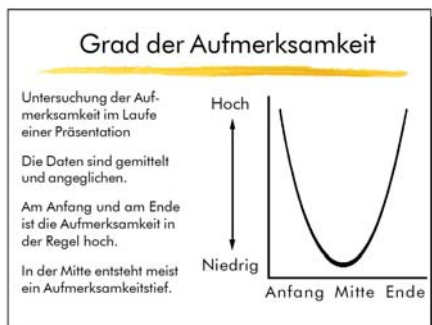
Gert Schilling

Wenn ein langweiliges Textchart dem anderen folgt, sind Präsentationen mit PowerPoint schnell langweilig. Selbst spannende Inhalte werden so öde und uninteressant. Wollen Sie Laptop und Beamer wirkungsvoll für ihre Ziele einsetzen gilt der Grundsatz: „Weniger ist mehr“.

Als Trainer, der schon seit längerer Zeit Präsentationsseminare durchführt, erinnere ich mich an die Zeiten von Overheadfolie, Flipchart und Tafel. Ich höre mich noch sagen: „Setz mehr Visualisierung ein. Nicht nur den Eingangskanal Ohren ansprechen, sondern auch dem Auge Informationen liefern.“ Und jetzt, im Zeitalter von Präsentationssoftware und Beamer? Eine kuriose Situation. Ich empfehle meinen Teilnehmern plötzlich, weniger zu visualisieren. Weniger Charts, weniger auf die einzelnen Folien und weniger „Computer“. Das Ziel ist, Laptop und Beamer wirkungsvoll, gezielt und ansprechend einzusetzen. Zehn Textcharts mit jeweils acht Sätzen hintereinander sind langweilig.

Begeistert erzählt Winston seinen Freunden: „Neulich habe ich eine total spannende und unterhaltsame Präsentation erlebt.“ Da Winston demnächst selbst vor einer Gruppe sprechen darf, stellt er sich die Frage: „Wie bekomme ich das auch so hin?“

Von seinen Freunden bekommt er wertvolle Tipps: Arbeite mit Metaphern, Geschichten und Anekdoten, das haben die alten Griechen schon getan. Plane einen wirkungsvollen Anfang und einen spannenden Schluss, denn „Erster Eindruck entscheidet und letzter Eindruck bleibt.“ Mit praxisnahen, lebendigen Beispielen solle er arbeiten, das komme immer gut an, und sympathisch lächeln, locker reden und Blickkontakt halten. Das sei das Allerwichtigste.



Alles wichtige Hinweise, damit Winston eine interessante Präsentation hinkommt. Und seinen Laptop mit Beamer möchte er auch einsetzen. So wie Winston auf die Spannung, Abwechslung und Anschaulichkeit bei der Zusammenstellung seiner Redepassagen achtet, genauso sollte er auch auf die Spannung, Abwechslung und Anschaulichkeit seiner PowerPoint-Charts achten.

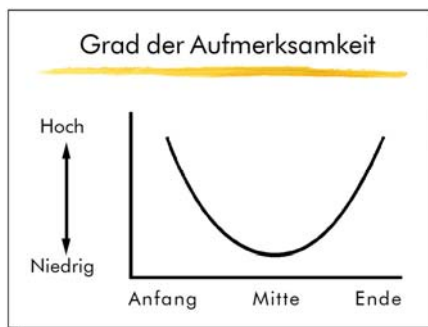
Genauso wie sein Redetext haben es die Charts verdient, dass man über die Gestaltung nachdenkt und Vorbereitungszeit investiert. Denn fünfzwanzig Text-Charts sind schnell generiert.

Aber alle, alle sind sie langweilig! Genauso langweilig wie monotone, pointenfreie Redebeiträge. Genauso, wie bei langweiligen Reden niemand zuhört, schaut bei langweiligen Folien keiner hin.

Bei PowerPoint-Charts gilt die Regel: „Weniger ist mehr!“

Folie, du bist nicht allein!

Bei einigen Referenten ist folgendes Phänomen zu beobachten: Die Folien werden so gestaltet, als ständen Referent und Chart kurz vor der Trennung. Als müsste das gute Chart alleine losziehen und die Präsentation ohne Referenten durchführen. Nun sind wir ja in der Regel treue Gesellen und lassen unsere Folien nicht so schnell im Stich. Deshalb brauchen Sie Ihre Charts nicht so auszugestalten, dass diese alleine verständlich sind.



Die Darstellungen sind Unterstützung, Ergänzung und Verstärkung dessen, was Sie sagen, und nicht Ersatz. Trotzdem können Sie häufig beobachten, dass ganze Folienserien „allein verständlich“ gestaltet werden. Der Referent wird zum Vorleser des an die Wand projizierten Textes.

Ihre Präsentation sollte zwar im höchsten Maße verständlich, Ihre Folien müssen aber nicht „allein verständlich“ sein. Sie als Erklärer sind bei Ihren Folien. Das bedeutet, Stichworte, Bilder, Symbole oder Zeichen reichen völlig aus. Ihre Präsentationen erhalten eine zusätzliche Erläuterung von Ihnen und auf die Visualisierung von Details verzichten Sie komplett.

Das Chart 1 ist zu ausführlich. Was soll der Referent dazu noch sagen? Dass es um eine Untersuchung der Aufmerksamkeit geht? Dass die Daten gemittelt sind? Steht doch alles auf der Folie.

Die Texte sind daher überflüssig. Weg damit und schon sieht das Chart viel übersichtlicher aus (Chart 2). Denn es kommen die verbalen Erläuterungen des Referenten hinzu. Um was geht es, was ist dargestellt, was ist die Aussage und Schlussfolgerung? Das genügt völlig.

Schwarz ist auch eine schöne Farbe

Gönnen Sie Ihren Teilnehmern eine Visualisierungspause. „Schalten“ Sie den Beamer zwischendurch ab. Da das gerätetechnisch meist nicht so einfach geht beziehungsweise das Anschalten dann wieder eine Weile dauert, hier der Tipp, mit „Schwarzfolien“ zu arbeiten. Das bedeutet, Sie haben zwischen einzelnen Charts komplett schwarze Charts, die dadurch wie ein „Ausschalten“ des Beamers wirken, obwohl der Beamer weiterläuft und nur eine schwarze Fläche „projiziert“.

Tipps für Profis

Falls Sie während der Präsentation den Bildschirm abdunkeln möchten, z.B. um eine Frage zu beantworten und die Aufmerksamkeit von der Folie weg zu nehmen, können Sie auch auf der Tastatur die B- oder Punkt-Taste drücken, um einen schwarzen Bildschirm anzuzeigen. Durch nochmaliges drücken der gleichen Taste, kommen Sie wieder zurück zur gleichen Folie der Präsentation. Mit einem W oder Komma wird der Bildschirm übrigens weiß. Hinweis: Im Gegensatz zur B- oder W-Taste bei der man nach dem nochmaligen Drücken zum selben Chart zurückkehrt, zeigt man den Teilnehmern nach der Schwarzfolie das nächste Chart.

Gut, aber was soll das? Es bringt Ruhe in Ihre Präsentation. Dadurch haben die Charts, die Sie zeigen, eine verstärkte Wirkung. In der Zeit der „Schwarzfolien“ stehen Sie als Referent klarer im Mittelpunkt, können etwas erläutern und zeigen dann eine Ihre Aussage verstärkende Darstellung. Nicht Sie sind redendes Beiwerk zu PowerPoint, sondern die Visualisierungen unterstützen und verstärken Ihren Vortrag.

Bei der Sprechdynamik ist es für jeden einleuchtend, dass man nicht in einem gleichmäßigen Fluss ohne Punkt, Komma und Pause seine Präsentation herunterleiert. Sie machen Pausen, sprechen mal etwas zurückhaltender und heben andere Dinge durch Betonung hervor. Wo bleibt die, ich nenne es mal „Bildynamik“ bei einer Präsentation, bei der Textchart auf Textchart folgt, ohne Punkt, Komma, Pause und Abwechslung? Durch die erholsame Visualisierungspause der „Schwarzfolien“ folgt nicht Chart auf Chart in einer nahtlosen, fast monotonen Bilderreihe.

Welche Chancen bieten sich dadurch? Sie können Folien ankündigen, darauf neugierig machen, die Bilder inszenieren. Womöglich halten Sie in der „Beamerpause“ ein Muster hoch, weisen auf ein Modell hin, zaubern einen Gegenstand aus dem Ärmel oder benutzen gar ein anderes Medium wie ein Flipchart. Ihre Teilnehmer werden es Ihnen danken.

Weiter Tipps zum Präsentieren

bekommen Sie im Praxisleitfaden „Präsentieren mit Laptop und Beamer“ erschienen im Schilling Verlag ISBN 978-3-930816-64-4.

Gert Schilling, Jg. 1965, ist Trainer für lebendige Seminargestaltung. Zu seinen Spezialthemen schrieb er zahlreiche Leitfäden. Im Schilling Verlag finden Sie praxisnahe Literatur zur beruflichen Weiterbildung.

Schilling Seminare - Schilling Verlag
Dipl. Ing., Dipl. Päd. Gert Schilling
Dieffenbachstraße 27, 10967 Berlin
Tel: 0049(0)30 69041846
Fax: 0049(0)30 69041847
mail@gert-schilling.de
www.gert-schilling.de